

Sonntag, 05.06.2016

[Home](#) > [Wirtschaft](#) > [Wirtschaft regional](#)**Pyral will weltweit mitmischen**

Die Firma hat den Brand- und Emissionsschutz am Standort Mittweida nach Forderungen des Landratsamtes verbessert. Die "Freie Presse" hat sich exklusiv in der Betriebshalle umgesehen.

Von [Franziska Pester](#)
erschieden am 20.05.2016

Mittweida. Durch Brände, Beschwerden von Anwohnern über Geruchsbelästigung sowie Betriebseinschränkungen durch die Behörden geriet der Recyclingbetrieb Pyral immer wieder in die Schlagzeilen. Der neue Firmenchef Patrick Reissner erklärte der "Freien Presse", wie Pyral aus Abfällen Aluminium gewinnt und wie er die Firma weiterentwickeln will.

Firma investiert in Brandschutz: Am 20. Juli 2015 hatte es in der Betriebshalle in Mittweida gebrannt. Wenige Tage zuvor sorgte ein Feuer in der Freiburger Niederlassung von Pyral für Aufsehen. Die Ermittlungen wurden inzwischen eingestellt. Wie Ingrid Burghart, Sprecherin der Staatsanwaltschaft Chemnitz, mitteilte, konnte in beiden Fällen kein Tatverdächtiger ermittelt werden. "Die Brände waren ärgerlich. Wir haben Teile unseres Wertstoffs verloren und Verluste gemacht", sagte Reissner. Pyral habe daher die Sicherheitsvorkehrungen verstärkt. "In Freiberg haben wir jetzt eine Mauer und ein Netz. Dort sind wir sozusagen eine Festung", so Reissner, der die Firmenleitung vergangenes Jahr von seinem Vater übernommen hat. Auch in Mittweida würde man statt des Zauns, der die Firma umgibt, gern eine Mauer bauen. "Aber das ist eine Kostenfrage."

In Mittweida hat die Firma 2015 in den Brand- und Emissionsschutz investiert. Damit wurden Forderungen erfüllt, die das Landratsamt gestellt hatte, nachdem der Betrieb im Juli 2014 wegen Mängeln untersagt worden war. Laut dem Geschäftsführer wurden unter anderem eine Zisterne, eine Löschwasserringleitung und ein Löschteich gebaut. Zudem hat die Firma ein eigenes Feuerwehrauto in der Halle stehen. Weiterhin seien im Dach Brandschutzfenster eingebaut worden. Eine Anlage, die außen an der Halle installiert wurde, sauge Staub ab, der beim Verarbeiten der Abfälle entsteht.

Durch Fenster und Tore, die dauerhaft geschlossen seien, ströme kein Geruch nach außen, so Reissner. Anwohner hatten vor einem reichlich Jahr über Gestank in ihrem Dorf geklagt. Der Verursacher aus ihrer Sicht: Pyral. Das Landratsamt bestätigt, dass die Firma die vorgeschriebenen Grenzwerte einhält: "Es liegt ein Messbericht vom August 2015 über Geruchsemissions-Messungen vor. Der ergab, dass bei dem derzeitigen reduzierten Anlagenbetrieb der festgelegte Emissionsgrenzwert für Geruch unterschritten wird", heißt es. Der Besuch der "Freien Presse" bei Pyral zeigte, dass es in der Betriebshalle nach den dort gelagerten und verarbeiteten Abfällen riecht, dieser Geruch aber in den Büroräumen und im Außengelände nicht wahrnehmbar ist.

Aluminium für den Weltmarkt: Rund 3000 Tonnen vorsortierter Abfälle aus der Gelben Tonne werden laut Reissner am Standort in Mittweida monatlich verarbeitet. Die Abfälle kaufe Pyral anderen Firmen ab. "Wir nehmen nur Wertstoffe, die mindestens 25 Prozent Aluminium enthalten", so Reissner. Die Abfälle kommen als gepresste Ballen an.

Die Ballen werden aufgeschnitten und kommen in eine Zerkleinerungsanlage. Das Material wird dann in die Freiburger Betriebsstätte von Pyral transportiert. Dort wird es durch ein thermisches Verfahren - Pyrolyse genannt - aufbereitet und das Aluminium herausgefiltert. Am Ende entsteht ein Granulat mit unterschiedlichem Körnungsgrad - von Pulver bis hin zu groben Stücken. "Das verkaufen wir größtenteils an Schmelzen im Ausland, etwa nach Tschechien, Polen, Thailand und Südkorea", erklärte Reissner.

Kontakte zu Iran und USA: Pyral will sich laut Patrick Reissner international stärker vernetzen. Man arbeite an einer Anlage, mit der durch ein spezielles Verfahren aus Siedlungsabfällen Metalle gewonnen werden können. Das System bezeichnet Pyral als Pyradec. Kürzlich waren Vertreter der Firma mit Sachsens Umweltminister Thomas Schmidt (CDU) im Iran und haben das System vorgestellt. "Wir planen, die Anlage in den Iran zu liefern. Wir bleiben aber Eigentümer, das heißt, wir bekommen für die Verarbeitung der Materialien eine Gebühr", erläutert der Pyral-Chef. Parallel arbeite man an einer Maschine, die Aluminium verschiedener Legierungen voneinander trenne. "Wir stehen bei der Entwicklung kurz vor dem Abschluss", sagte Reissner. Man habe Kontakt zu einer Firma in den USA, die die Anlage betreiben würde. An den Standorten in Mittweida und Freiberg will Pyral dennoch weiter festhalten. "Wir haben hier viel Zeit und Geld investiert und wollen das nicht aufgeben", so der Chef.

Weitere Fotos von Pyral in Mittweida können Sie im Internet anschauen.

www.freiepresse.de/pyralmittweida

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG

KOMMENTARE

Vorfrende

EMDM

zzgl. Versandkosten

NUR JETZT ZUM AUSGABEPREIS

von **10,- €** Jetzt bestellen >>

Geldanlage Schweiz - 12%

12% Rendite im Jahr - EURO frei - ohne Risiko & zu 100% steuerfrei!

○ ○



Der größte Teil der Abfälle aus der Gelben Tonnen, die Pyral verarbeitet - laut dem Geschäftsführer etwa 90 Prozent - stamme aus Deutschland. Der Rest seien hochwertige Schrotte, die die Firma aus anderen Ländern beziehe.

Foto: Verena Toth

Bild 1 / 4

Bitte beachten Sie die Hinweise zum Urheberrecht und zu Nachdrucken unter www.freiepresse.de/copyright